

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. September d. J. dem gewesenen ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses des ungarischen Reichstages Bela von Talian in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen hervorragenden Verdienste die Würde eines Geheimen Rathes tariffrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. September d. J. dem Stanzleidirector des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes, Regierungsrathe Alois von Bauer den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Lage allergnädigt zu verleihen geruht.

Den 17. September 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück der rumänischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verjendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. September 1901 (Nr. 214) wurde die Weiterverbreitung folgender Zeitungsnummern verboten:

- Nr. 37 „St. Pöltner Zeitung“ vom 12. September 1901.
- Nr. 36 „Linger Montagspost“ vom 9. September 1901.
- Nr. 37 „Skolský Obzor“ vom 10. September 1901.
- Die Beichtregeln vor dem österreichischen Abgeordnetenhaus nach der Moralthologie des heiligen Alphonsus Maria de Liguori und anderer römischer „Moralisten“ nebst Epilog an Herrn Prälaten Dr. Keller und actenmäßiger Statist über die Verbrechen u. römischer Geistlicher im Jahre 1900, ohne Angabe eines Druckers und verbesserte Auflage von Karl Wände, Leipzig.
- Nr. 71 „Ostravský Obzor“ vom 11. September 1901.
- Die in Kremier bei Heinrich Slovák gedruckte und von demselben verlegte Flugchrift: „Lido šesky“.
- Nr. 46 „Hrvatska Kruna“ vom 7. September 1901.
- Nr. 72 „Narodni list“ vom 7. September 1901.
- Nr. 72 „Il Dalmata“ vom 7. September 1901.
- Nr. 25 „Pravi Dalmatinao“ vom 7. September 1901.
- Nr. 71 „Croatia“ (Hrvatska) vom 10. September 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kaiserbegegnung in Danzig.

Die Worte, mit denen Kaiser Wilhelm II. die Resultate der Danziger Monarchenbegegnung charakterisierte, werden von den Wiener Blättern mit großer Befriedigung begrüßt.

Nach der „Neuen Freien Presse“ ist es nunmehr außer Zweifel gestellt, dass die Unterredungen der Kaiser, sowie die ihrer leitenden Staatsmänner ein sehr concretes Ergebnis gehabt haben. Nach den Worten des Kaisers, dass ihm das Herz leichter gemacht wurde durch die unerschütterlich befestigte Ueberzeugung, dass der europäische Friede für lange Zeiten den Völkern erhalten bleiben wird, können auch diese sich erleichtert der Thatsache freuen, dass von dem Verhältnisse zwischen Deutschland und Russland jeder Schatten gegenseitigen Misstrauens und entfremdender Verstimmung abgestreift worden ist. Auch für Oesterreich seien die Ergebnisse dieser Begegnung von Bedeutung. Ein freundliches Einvernehmen Oesterreich-Ungarns mit Russland schließt, wie die Balkanabmachung vom April 1897 beweist, das deutsche Bündnis so wenig aus, wie eine freundschaftliche russisch-deutsche Wiederannäherung. Deshalb ist das Ergebnis der Danziger Kaiserbegegnung auch für Oesterreich-Ungarn erfreulich.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, die frohe Botschaft des Kaisers werde überall den freudigsten Wiederhall ertönen und auch die letzten Zweifel darüber verscheuchen, dass sowohl der Dreibund als der Zweibund nur friedliche Zwecke verfolgen. Den Worten des Kaisers wohne auch deshalb erhöhte Bedeutung inne, weil sie am Vorabende der Zarenreise nach Frankreich gesprochen wurden. Man hatte bisher den Zweibund immer noch mit Misstrauen betrachtet, heute aber wäre es eine Thorheit, in dem Zweibunde etwas anderes zu erblicken, als eine Gleichgewichtsalianz. Dass aber die Zuerst auf die Erhaltung des Friedens eine unerschütterliche ist, dazu haben nicht wenig die Persönlichkeiten jener beiden Monarchen beigetragen, die Samstag von einander schieden.

Ein weiterer Anziehungspunkt ist der, dass an der Universität ein Lehrstuhl für Pädagogik, verbunden mit einem Seminar und einer Volksschule mit drei Jahrgängen (Ober-, Mittel- und Unterstufe), besteht. Hier finden Volksschullehrer, die ihre Staatsprüfung abgelegt haben, Candidaten der Theologie, Philologie, Philosophie, der Naturwissenschaften Gelegenheit zu wissenschaftlicher und praktisch-pädagogischer Arbeit, eine Einrichtung, die einzig in ihrer Art dasteht.

Den Lehrstuhl der Pädagogik hat derzeit Prof. Dr. Rein inne, ein Mann, dessen Name heute durch seine Schriften auf dem Gebiete der Pädagogik wohl in der ganzen gebildeten Welt rühmlichst bekannt ist. — Er ist eben auch die Seele dieser Ferien-Curse, deren Frequenz immer steigt und zu welchen sich heuer, die Theologen nicht eingerechnet, 225 Frequentanten einfanden.

Es wäre verlockend, die Reise in die thüringischen Lande, „an der Saale hellem Strande, wo die Burgen stolz und kühn stehen“, zu beschreiben; manches ließe sich über die landschaftlichen Reize der Stadt und ihrer Umgebung sagen, allein hiezu gebietet es uns an Raum.

Am Eröffnungsabende der Course, d. i. am 4. August, im Saale des historisch berühmten Burgkellers (Eigenthum der Burschenschaft Arminia) hatten wir bereits Gelegenheit, die Größen kennen zu lernen, die uns bisher bloß dem Namen nach bekannt gewesen waren und aus deren Munde wir in den folgenden Tagen so viel Anregendes und Neues vernehmen sollten. Es waren dies vor allen Doctor Rein, welcher die Teilnehmer begrüßte, dann Dr. Detmer, Professor der Botanik, Dr. Walter,

Das „Neue Wiener Tagblatt“ legt auf den Umstand Gewicht, dass die Kaiserworte in Danzig knapp vor der Zarenreise nach Frankreich gesprochen wurden. Die Begegnung in Danzig thue der Selbstständigkeit der französischen Politik nicht den geringsten Eintrag, werfe aber ein aufklärendes Licht auf die bevorstehenden Tage. Die Worte des Kaisers bilden einen Prolog und einen Commentar zu den Tagen von Dünkirchen und Compiègne.

Das „Wiener Tagblatt“ erkennt in den Worten Kaiser Wilhelm II. einen Beweis dafür, dass in den Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Berlin ein sehr erfreulicher Umschwung eingetreten ist. Die Annäherung der beiden Höfe gewinne umso größeren Wert für den europäischen Frieden, da sie sich ohne jede Aenderung in den langjährigen, der Erhaltung des Weltfriedens dienenden Staatenbündnissen der Mächte Europas vollzogen hat.

Das „Neue Wiener Journal“ betont, dass nun der Glaube an die ehrliche Friedensliebe des Zaren gewachsen sei. Mit der Intimität zwischen Frankreich und Russland rechne man als mit einer nothwendigen Thatsache und man sei zur Erkenntnis gelangt, dass neben diesem Specialverhältnisse ein gutes Einvernehmen der beiden zunächst Bethelligten mit jedem beliebigen anderen Staate sehr wohl bestehen kann.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ findet in den Worten des Kaisers eine neue unerschütterliche Begründung der europäischen Friedenszuerst und auch der Hoffnung, dass die handelspolitischen Misslichkeiten werden ausgeglichen werden.

Dem „Ausfr. Nr. Extrabl.“ zufolge könne nunmehr der Zarenreise nach Frankreich kein anderer als ein friedlicher Charakter beigelegt werden. Die Friedensverfündigung werde überall, mit alleiniger Ausnahme des chauvinistischen Kriegslagers in Frankreich, ungeheurchelte Freude erwecken und die Herzen aller Friedensfreunde von einer schweren Zukunftsorge entlasten.

Der Zar in Frankreich.

Noch immer ist die Frage, ob Kaiser Nikolaus II. nach Paris kommen werde, unentschieden. Bekanntlich hat die Gemeindevertretung der französischen

Professor der Geologie, Dr. Z u f t, Director in Altenburg, Docent für Hodegetik u. v. a.

Einem alten Brauche folgend, fand eine allgemeine Vorstellung der Theilnehmer statt. Diese ergab, dass zu den Curfen Vertreter aus fast allen Ländern erschienen waren. Der später zusammengestellten Theilnehmerliste zufolge gab es 118 Theilnehmer aus Deutschland, 19 aus Oesterreich-Ungarn (1 aus Krain, 2 aus dem Küstenlande, 2 aus Niederösterreich, 1 aus Steiermark, 1 aus Böhmen, 2 aus Galizien, 10 aus Ungarn). Weiters hatte Amerika 7, Belgien 2, Dänemark 6, England 23, Finnland 2, Frankreich 2, Griechenland 1, Holland 11, Italien 1, Japan 5, Luxemburg 1, Norwegen 4, Russland 6, Schweden 10, die Schweiz 1 und Serbien 4 Theilnehmer entsendet.

Dem Stande nach gab es 81 Lehrer, respective Lehrerinnen; die übrigen waren Professoren verschiedener Anstalten, Doctoren der Philosophie, ein Seminar-director, einige Studenten, ein Opernsänger u. u. Unter allen Theilnehmern befanden sich an 60 Damen.

Die Course selbst gliedern sich in naturwissenschaftliche, pädagogische, theologische, geschichtliche und philosophische und in Sprachcourse für Ausländer.

Am 5. August um 8 Uhr früh begannen die Vorlesungen. Die meisten Hörer erschienen wohl bei Dr. Rein (am 9. August zählte ich deren gegen 110), welcher Vorlesungen aus der allgemeinen Didaktik hielt. Seine Vorträge waren frei, ohne alle Hilfsmittel, deutlich, klar, warm, stellenweise begeisternd. Die Erscheinung des Vortragenden ist sympathisch, sein Verkehr mit den Frequentanten äußerst leutselig. Jeder seiner Vorträge wurde von der Zuhörerschaft mit lautem Beifalle aufgenommen.

Feuilleton.

Ferien-Curse in Jena.

Von F. F.

Zu Anfang des Schuljahres ist das Interesse des Publicums, besonders das der sorgsamten Eltern, mehr denn je den Institutionen zugewendet, welche der Wohlthe der Schule und dadurch auch zur Hebung der geistigen Güter des Volkes und des Staates beitragen. So erscheint es denn begründet, wenn wir über eine Einrichtung berichten, die sich in der pädagogischen Welt eines vorzüglichen Rufes erfreut: über die alljährlich stattfindenden Feriencurse in Jena, welche heuer vom 5. bis 17., beziehungsweise vom 24. August, abgehalten wurden.

Vor allem sei bemerkt, dass in Deutschland (aber auch in der Schweiz) an verschiedenen Universitäten (z. B. Breslau, Greifswalde, Kiel u.) Course stattfinden, die zum größten Theile, aber beuweitern nicht ausschließlich von Volksschullehrern besucht werden, unter allen in erster Linie zur Fortbildung dienen. des größten Ansehens. Hier, an der alten Pflegstätte der Wissenschaft (Universität seit 1558), wirkten seit jeher Männer, die sich auf allen Gebieten der Wissenschaft großen Ruhm erworben haben. Ihren Namen bezeugen man auf Gedenktafeln an zahlreichen Säulen der alten thüringischen Stadt sowie an verschiedenen Monumenten. Das Interesse wird weiters durch die historische Bedeutung der Stadt und insbesondere durch die Namen Goethe und Schiller erhöht, welche die thüringische Landschaft zum classischen Boden Deutschlands machten.

Hauptstadt einen selbständigen Schritt unternommen und an den Kaiser von Rußland die ergebene Bitte gerichtet, die Metropole an der Seine zu besuchen, nachdem seitens der Regierung und der russischen Botschaft keine Auskunft zu erhalten gewesen; Auch ein ansehnlicher Betrag für die Ausschmückung der Plätze und Straßen ist bewilligt worden. Doch bis zur Stunde steht der Bescheid auf die Einladung aus, und eine Neußerung des „Matin“ bietet bereits eine Erklärung: „Nach Erkundigungen, die aus den besten Quellen geschöpft wurden, können wir versichern, daß das Programm der kaiserlichen Reise in all seinen Einzelheiten schon im Monate Juli festgestellt worden war. Für denjenigen, der weiß, welche heikle Unterhandlungen und eingehende Maßregeln die Vorbereitungen einer internationalen Kundgebung von dieser Bedeutung erfordern, war es von vornherein klar, daß die in der letzten Zeit von dem Pariser Gemeinderathe ausgedrückten Wünsche die getroffenen Verfügungen nicht abzuändern vermögen. Das war umso offenkundiger, als man in Petersburg sehr genau darüber unterrichtet ist, was hier vorgeht. Man kennt bei unserem Verbündeten das kühle Verhältnis, das zwischen der Pariser Municipalität und der Regierung der Republik herrscht. Daraus ergibt sich, daß unser Gast durch die Annahme der Einladung des Stadthauses befürchten konnte, in einem Streite der inneren Politik, der ihn nichts angeht, Stellung zu nehmen, indes doch sein Besuch von erhabenen Gesichtspunkten und sehr hohen Plänen eingegeben ist. Deshalb bewahrt der Zar angesichts gewisser Einladungen Schweigen und wird es, wie wir glauben, auch fernerhin bewahren.“ Nach der bereits gemeldeten Auslassung der „Nowosti“ wird die Auffassung des „Matin“ insofern bestätigt, als darin zuberichtlich gesagt wird, daß der Besuch des russischen Kaiserpaars die „jetzige Regierung festigen werde.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. September.

„Oas“ sucht nachzuweisen, daß bei strenger Durchführung des Grundgesetzes der nationalen Selbstverwaltung in Böhmen weder die Einführung der deutschen Staatsprache, noch die Bevormundung der Czechen durch Deutsche möglich wäre. Die nationale Zweitheilung hätte zur Folge, daß jeder der beiden Volksstämme seine nationalen Angelegenheiten selbst verwalten würde, wodurch allen Uebergreifen vorgebeugt wäre. Wegen des tönenden Schlagwortes der „Untheilbarkeit“ des Landes übersehe man auf czechischer Seite, daß die nationale Zweitheilung allen Hegemonie-Gelüsten der Deutschen ein Ende machen würde. Aus diesem Grunde seien auch die Alldeutschen erklärte Gegner der nationalen Autonomie.

Die Kundgebung der deutschen Volkspartei in Steiermark gegen die Angriffe Schönereers wird in der „Oesterreichischen Volkszeitung“ zustimmend besprochen und als eine muthige That hingestellt, welche umso eindrucksvoller wirke, als die deutsche Volkspartei gerade von der Steiermark ihren Ausgang genommen und die dortigen Deutschnationalen sich die größten Verdienste

um die nationale Bewegung erworben hätten. — Die „Reichspost“ meint, die Erkenntnis, daß das Auftreten der Alldeutschen eine muthwillige Schädigung der nationalen Bewegung bilde, komme der deutschen Volkspartei sehr spät; die längste Zeit habe sie sich dem Terrorismus der Schönereaner gebeugt. Auch die jetzige Kundgebung werde die Partei vor der fortschreitenden Auffaugung durch die Alldeutschen nicht retten, wenn sie nicht ihren Beruf als antisemitische Partei erkenne und sich von den liberalen Elementen in ihrer Mitte befreie.

Ueber den Inhalt der Unterredungen, welche bei der Danziger Kaiserbegegnung zwischen den Monarchen und den Ministern Bülow und Lambsdorff gepflogen wurden, wird einem verbreiteten süddeutschen Blatte gemeldet, daß in erster Linie der Zolltarif-Entwurf wesentlich die Discussion beherrscht habe. Kaiser Wilhelm lege den größten Wert darauf, daß die handelspolitischen Beziehungen zu Rußland die denkbar besten sind, daß also ein Zollkrieg vermieden wird und ein Handelsvertrag zustande kommt. Gute handelspolitische Beziehungen werfen natürlich ihren Schatten auf die politischen Beziehungen im allgemeinen, und ein Zollkrieg muß dieselben trüben. Solchen wollen die beiderseitigen maßgebenden Factoren unter allen Umständen vermieden sehen, und deshalb können die extremen Forderungen der Landwirte niemals Befehl werden. Bei den Erörterungen von Danzig dürfte vielleicht die Basis gefunden sein, auf der sich Handel und Landwirtschaft die Hände reichen können. Freilich dürfte es noch eine ganze Anzahl Punkte geben, über die sich die Grafen Bülow und Lambsdorff bezüglich des Zolltarif-Entwurfes noch nicht haben einigen können, aber bei dem friedlichen Charakter der allgemeinen Politik beider Regierungen könne unter keinen Umständen daran gezeifelt werden, daß der Handelsvertrag mit Rußland zustande kommt, nachdem zuvor die extremen Forderungen der Landwirte beseitigt sein würden. Daß das Attentat auf MacKinley und ein gemeinsames Vorgehen der Culturmächte gegen die Anarchisten bei den Danziger Erörterungen eine große Rolle gespielt haben, wird ebenfalls berichtet. Schon in der nächsten Zeit dürften dahingehende bestimmt formulierte Vorschläge und Maßnahmen die leitenden Kreise beschäftigen.

Einer Mittheilung aus Paris zufolge bestätigt man in unterrichteten Kreisen, daß an den Präsidenten Loubet die Einladung ergehen wird, im nächsten Frühjahr St. Petersburg zu besuchen. Man sieht es als nahezu gewiß an, daß der Präsident der Republik diese Einladung im Principe annehmen werde. Die Reise des Präsidenten würde erst nach den im Mai 1902 stattfindenden Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften erfolgen.

Aus Athen einem rheinischen Blatte zugegangenen Meldungen zufolge, versichern dortige diplomatische Kreise, die französische Regierung habe angeordnet, daß bei der Verschärfung des Streites alles mit der Türkei die Insel Rhodos alsbald besetzt werde, um diese bis zur völligen Genugthuung seitens der Pforte zu behalten. Die englische Regierung habe mit diesem Falle sehr ernst gerechnet und bereits dem britischen Mittelmeer-Ge-

schwader bestimmte Befehle erteilt, damit dieselbe fort von einer weiter nördlich gelegenen Insel des ägäischen Meeres vor Anker gehe und die Insel Rhodos oder Thafos als Ausgleichsobject bezeuge.

Tagesneuigkeiten.

— (Mordanschläge seit 50 Jahren.) Man die Geschichte der Mordanschläge auf fürstliche Personen und Staatsmänner während der letzten 50 Jahre verfolgt, so wird man finden, daß deren Zahl im Verhältniß nicht größer geworden ist. Von 1848 bis 1878 zählt man 28 solcher Anschläge, allein die wenigsten hatten den von Thätern gewünschten Erfolg. Auf Napoleon III. ist nur ein Mordanschlag erfolgt, doch starb er im Jahre 1871 an einer Krankheit, die durch einen Mordanschlag von Victor Emanuel IV. wurde 1851 zweimal geschossen, aber nicht unterlegt worden; ebenso entging Victor Emanuel IV. einem Mordanschlage eines Mörders, dagegen wurde König Friedrich von Neapel 1856 von einem Soldaten erschossen. Die Königin Isabella von Spanien wurde 1856 von Frontes getroffen, und auf den König von Griechenland schloß ein Student im Jahre 1862. Der Präsident Abraham Lincoln wurde am 15. April 1865 ermordet. Seit 1878 sind in Italien erlebte 1878 einen Mordanschlag. Seit 1878 sind in Nordanschläge mit tödlichem Ausgange für die Opfer zahlreicher geworden, als in den dreißig Jahren vorher. Am 1. März wurden Alexander II. von Rußland am 1. März 1881, nachdem vorher fünf vergebliche Anschläge gegen ihn verübt worden waren (4./16. April 1866 von Beresowski in Petersburg, 6. Juni 1867 von Solowjew in Paris, 2./14. April 1874 von Alexander Solowjew in Petersburg, 18. November/1. December 1879 von einem Mann in Moskau durch Sprengung einer Mine unter der Eisenbahn und 5./17. Februar 1880 im Winterpalast), am 6. März 1881 in London durch einen Mordanschlag, am 6. Mai 1882 im Phönix-Park zu Dublin durch einen Irländer „Unbesiegligen“, der Präsident der französischen Republik, Sadi Carnot, am 24. Juni 1894 durch einen bulgarischen Premierminister, Stambulow, am 15. März 1895, der Schah von Persien, Nassredin, durch einen Perser, Resa am 1. Mai 1896, der spanische Premierminister, Canovas del Castillo durch Solli am 8. August 1897, der Präsident von Uruguay, Zviarte Borba, durch einen Offizier am 25. August 1897, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich am 10. September 1898 in Genf durch einen Italiener, Humbert von Italien am 29. Juli 1900 in Brescia, nachdem auf ihn zwei vergebliche Anschläge gemacht worden waren (17. November 1878 in Rom durch einen Italiener und am 22. April 1897 in Neapel durch einen Italiener) versucht wurden in der angegebenen Zeit gemacht Kaiser Franz Josef von Oesterreich durch einen Italiener die Königin Victoria von England durch einen Italiener (2. März 1882) in Windsor, nachdem schon früher zwei Anschläge versucht worden waren (10. Juni 1840 durch Edward in Oxford, 30. Mai 1842 durch John Williams in London, 3. Juli durch Bean und 19. Mai 1849 durch William Milton), Milan von Serbien durch Helene Martovic (2. Oktober 1882), Alexander III. (März und Mai 1887), der Kaiserin durch Kubertin (10. December 1888), der Kaiserin von Brasilien, Pedro II., durch Balth (15. December 1889), Crispi durch Paolo Lega (16. Juni 1894), Faure durch Francois 1896 und 1897, König Georg von Griechenland und seine Tochter Marie (26. Februar 1897) durch Karbidge und den Prinzen von Wales in Brüssel (4. April 1900).

— (Ein Reali st.) Aus München wird geschrieben: Ein hiebreres Bäuerlein liest auf dem Theaterplatz die Medaille — eine Bauernkomödie. „Bauernkomödie“ muß er sich ansehen, in da er in der Stadt ein recht

Recht den Dispositionen, welche zu den Vorträgen geboten wurden, gaben uns die Hinweise auf die einschlägige Literatur zur Behandlung aller Gegenstände der Volksschule eine Menge von wertvollen Winken.

Im Anschlusse an die theoretischen Erörterungen Lehmenjids fanden Lehrproben statt. Die erste hielt Seminaroberlehrer Landmann. Er behandelte aus der Gudrunsjage den Tod Siegfrieds unter Anwendung der entwickelnd-darstellenden, oder, wie sie Lehmenjid nannte, concret aufbauenden Methode.

Es wurde den Schülern nichts geboten, was nicht unumgänglich nothwendig geboten werden mußte, sondern es wurde alles entwickelt.

Der Eindruck, den wir gewannen, war der, daß diese Methode eine bis ins äußerste Extrem unter Anwendung auf erzählende Stoffe durchgeführte Gesprächslehre im Sinne Herbart-Ziller-Stoys ist, welche Lehrform bereits durch das Werkchen „Die wissenschaftliche Pädagogik Herbart-Ziller-Stoys“ von Dr. G. Fröhlich popularisiert erscheint.

Nach dieser Lehrprobe konnten sich die meisten Teilnehmer der Ansicht nicht verschließen, daß den Kindern (4. Schuljahr) der Stoff bereits bekannt gewesen sei und also von einem Lehrerfolge nicht gut die Rede sein könne. Die darauffolgende Debatte gestaltete sich demnach auch sehr bewegt, wahrscheinlich viel bewegter, als es in den früheren Jahren der Fall zu sein pflegte. Dies dürfte auch der Grund gewesen sein, daß Dr. Rein später, gelegentlich eines Ausfluges nach Schwarzburg, dem heurigen Curse scherzweise den Namen „Der streitbare Kurs“ beilegte. — (Schluß folgt.)

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow. (16. Fortsetzung.)

Eleonora hatte gehofft, einen milderen Eindruck durch diese Erzählung auf Stellas Gemüth zu üben, und war peinlich berührt, als die junge Frau mit einem Verzweiflungsdreie nach dem Zuge der Gatten stürzte und ihr Antlitz auf die düstern Blumenpenden herabneigte. Niemand ahnte, daß in diesem Momente in der Seele der Aermsten ein Kampf gieng!

„Ich habe dich gemordet,“ hauchte sie, die Stirn an die kalten Metallbeschläge des Stuhls pressend, „ich war es, die dich aus dem Leben rief, und dieser Mord drückt mich zu Boden, nicht ich, sondern der ich an einem Elenden begieng!“

Erst dem milden Zuspruche der Gräfin gelang es, die Schluchzende einigermaßen zu beruhigen und sie zu bewegen, den düstern Todes zu verlassen.

Am Spätnachmittage kehrte die Familie in Residenz zurück. Gräfin Ringersheim hatte geboten, bei ihrer Schwägerin zu bleiben, doch auf das höchste erschöpft, hatte versprochen, sich zur Ruhe zu begeben, und so überließ man sie selbst.

Auch Victor Wilmert und Auguste waren Wildschütz bei der Beisetzung der Leiche des Grafen gegenwärtig gewesen und mit den Fremden Trauergästen, den näheren Freunden des Grafen nach der Stadt gefahren. Fürst Wolfenbüchower konnte sich nicht darüber beruhigen, konnte, daß sein

Geschäft gemacht hat, leistet er sich sogar ein Parteküb, den er auch, und zwar in der allerersten Reihe, erhält. Mißtraulich betrachtet er die Nummer und bittet dann um einen, der möglichst weit hinten ist. Auf die verwunderte Frage des Gasthofs nach dem Grunde dieses Verlangens meint er treuherzig: „Ja, sehns, mir is g'lagt worn, daß in dera Klo-möbi a g'raaft werd', und wenn sie's a recht guat finna, ma was do nie, wo so a damischer Noßkuag nonfliegt.“

(Von den französischen Karthäusern.) Die friebfamen Mönche der Grande Chartreuse bei Grenoble haben seit dem Geseze über die Congregationen schlimme Zeiten: ihr Kloster ist von Reportern belagert, die über die Zukunft des Ordens Authentisches erfahren wollen, aber weder der Prior, noch der Coadjutor sind zu sprechen, und bis zur Stunde weiß man noch nicht, ob die Mönche im Lande bleiben werden oder nicht. Die Bevölkerung des Departements Järe wünscht nichts sehnlicher als das Verschlehen der Karthäuser, welche die ganze Gegend mit Wohlthäten überhäufen. Mehr als eine Million Francs betragen die Ausgaben des Klosters, und zwar bloß in dem Departement Järe. Ein Mitarbeiter des „Temps“ berichtet, daß das Kloster u. a. in St. Laurent-du-Pont ein nach den strengsten Forderungen der modernen Ansprüche eingerichtetes Krankenhaus mit einem Aufwande von 1,350.000 Francs erbauen ließ; auch die Kosten der Erhaltung und des Betriebes, 80.000 Francs jährlich, trägt das Kloster. In Curried wird eine Schule für Taubstumme erhalten — Kosten: 70.000 Francs jährlich. Daneben finden sich sehr ansehnliche Subventionen für die mannigfachen Zwecke, wie Straßenbauten, Unterstüßungen bei Elementar-Katastrophen, Wasserleitungs-Anlagen u. v. a. Klein Wunder, wenn die Bevölkerung mit Bangen der Eventualität einer Auswanderung der Karthäuser und ihrer Liqueur-Fabrication entgegensteht, die das Unternehmen gewonnen hat, mag aus der einzigen Ziffer hervorgehen: An indirecten Abgaben zahlt das Kloster 1.5 bis 1.8 Millionen jährlich an den Staatsfädel. Uebrigens betreiben die Karthäuser gegenwärtig nur mehr die Erzeugung des kostbaren Liqueurs; das Monopol des Verkaufes haben sie seit einigen Monaten an eine Privat-Gesellschaft übertragen.

(Ein Büffelbuehl im Newyorker zoologischen Garten.) Der „Arbeiterfeiertag“, der am 2. September im Staate Newyork wie seit Jahren ge-fest wurde, brachte den Laufenden, die bei dieser Gelegen-heit von „Zoologischen“ der großen Metropole im Bronx-Bezirk besuchten, das sonst in der ganzen Welt unmögliche Schauspiel eines Zweitampfes zwischen zwei riesigen Büffel-geiern. Die hier gehaltene Büffelherde hat einen Raum von mehreren Aern Landes (1 Ader = 0.4 Hektar) zur Verfügung, hat daher eine ausgiebige Gelegenheit, sich ganz wie in der Natur zu entfalten. So konnte man es auch nicht hindern, daß das Duell, das die beiden mächtigsten Bullen „Brown Beauty“ und „Antonio“ um die Oberherrschaft in ihrem Reiche angefangen hatten, so lange fortgesetzt wurde, bis „Antonio“ eine regelrechte „Abfuhr“ einheimste, „Brown Beauty“ brachte ihm nämlich mit seinem Horn in der Flanke eine Wunde bei, die nicht weniger als 12 Zoll tief und 1/2 Zoll breit war. Brüllend stürzte „Antonio“ zu Boden. Er vermochte sich nicht wieder zu erheben, da „Brown Beauty“ während auf ihn sprang und ihn zu tödten ver-suchte. Jetzt gelang es aber mehreren bewaffneten Wärtern endlich verwundeten „Antonio“ zu seiner thierärztlichen Pflege in den Lazarethstall überzuführen. Interessant war es, daß „Bonita“, die Favoritin von „Brown Beauty“ unter den Büffelkühn, ihrem Geliebten zwar nicht während des eigentlichen Duells, aber beim Eindringen der Wärter zu assistieren versuchte. Sie mußte erst durch einige kräftige Schläge auf die Nase von unbefugter Einmischung ferngehalten werden.

Einiges Jagdfest diesmal einen so tragischen Ausgang genommen hatte, war mit mehreren Herren der Jagd-gesellschaft gleichfalls erschienen. Aus ihren Gesprächen kommt hervor, daß alle über den eigentlichen Zu-sammenhang des Ereignisses völlig im Dunkeln schwebten.

Der Präsident war früher ein guter Jäger ge-wesen, hatte auch auf den eigenen Jagdgründen dem-jenigen Waldwerk obgelegen, deshalb war alljährlich an ihn die Einladung zu den Jagden auf Hochwild er-gangen, und dann und wann hatte er sich auch an denselben beteiligt. Möglicherweise war aber die An-gelegenheit des alten Herrn doch ungeübter geworden — er hatte noch sehr selten mit Schusswaffen ge-schossen, und der Schuß hatte sich entladen, ohne daß er es bemerkte, daß ein Selbstmord hier vorliegen würde, ward von niemand angenommen. Was hätte denn auch den hochgeehrten, den reichen, vornehmen, was glücklichen Mann zu einer solchen Verzweiflungs-tat treiben können?

Wilmert und Auguste fuhren allein zusammen. Der junge Doctor lehnte gedankenvoll in seiner Wagenecke. Jetzt, nachdem er dem verstorbenen Gön-ner den Zoll dankbarer Erinnerung entrichtet hatte, beschäftigten ihn wieder seine Amtsgeschäfte. Trotz der eifrigsten Nachforschungen war es ihm noch nicht gelungen, Licht in das Dunkel zu bringen, welches den Mord auf der Werdingsberger Straße betraf. Auch nicht der geringste Anhaltspunkt war gefunden worden, der auf eine Spur des Mörders hindeutete.

(Ein elektrischer Apparat für Taube.) Man schreibt dem „N. W. Tagblatt“ aus Peters-burg: Der russischen medicinischen Gesellschaft wurde von dem Petersburger praktischen Arzt Dr. Wolichy ein Apparat vorgelegt, mittels dessen auch vollständig Taube hören können. Der Apparat besteht aus einer dünnen Gehör-muschel aus Kautschuk, die einem Ohr gleicht, mit welcher ein Miniaturmikrophon verbunden ist. Sobald der Apparat, der mit einem oder zwei galvanischen Elementen in Ver-bindung steht, an das Ohr gebracht wird, kann auch ein mit vollständiger Taubheit behafteter Mensch das leiseste Gespräch vernehmen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Regelung des Lebensmittelmarktes in Laibach.

Der Laibacher Gemeinderath beschäftigte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit der bereits vielfach ven-tilierten Frage der Regelung unseres Lebensmittelmarktes, Den Anlaß zur Erörterung dieser Frage gab einerseits der Ausbau der elektrischen Straßenbahn, welche weni-gstens eine theilweise Verlegung des Marktes vom Rathhaus-platz, beziehungsweise vom Domplatz nothwendig er-scheinen ließ, andererseits zwei von der interessierten Bevöl-derung an den Gemeinderath in dieser Angelegenheit gerichtete Petitionen.

Die Bewohner und Steuerträger des Jakobsviertels unterbreiteten am 12. Mai l. J. dem Stadtmagistrate ein Memorandum mit der Bitte, es möge der bisherige Lebens-mittelmarkt derart getheilt werden, daß ein Theil auf den Jakobsplatz, der andere auf den Kaiser Josefs-Platz verlegt werde, während die Bewohner und Steuerträger des süd-westlichen Theiles der Stadt den Lebensmittelmarkt auf den Congressplatz verlegt sehen möchten.

Der Stadtmagistrat, welcher schon mit Rücksicht auf die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn der durch die beiden Petitionen angeregten Frage näher treten mußte, konnte sich weder für die Zweitheilung des Lebensmittel-marktes, noch für die Verlegung desselben auf den Congress-platz entscheiden. Die Zweitheilung erschien überhaupt kaum durchführbar und wenig empfehlenswert. Sowohl der Sanct Jakobsplatz als der Kaiser Josefs-Platz ebenso wie der Con-gressplatz sind schon in den frühen Vormittagsstunden dem Sonnenschein ausgesetzt und wegen Mangels an Schatten für den Lebensmittelmarkt und insbesondere für den Ge-müsemarkt wenig geeignet. Eine Zweitheilung des Marktes wäre übrigens auch kaum im Interesse des tausenden Publi-cums gelegen, denn die Centralisation des Marktes ist jeden-falls geeignet, die Marktpreise günstig zu beeinflussen. Die Verkäuferinnen würden sich gegen die angeregte Verlegung vom Centralmarkte jedenfalls mit allen Mitteln wehren und könnte daher die Verlegung des Marktes nur mit Zwangs-mitteln durchgeführt werden. Andererseits aber ist es auch fraglich, ob die Käuferinnen sich eines kleinen Localmarktes bedienen und nicht lieber den Hauptmarkt besuchen würden in der gewiß berechtigten Meinung, daß sie dort eine grö-ßere Auswahl und günstigere Preise finden.

Mit Rücksicht auf die erwähnten Umstände hat der Stadtmagistrat zwar einige Aenderungen in betreff der Standplätze angeordnet, welche Aenderungen aus Verkehrs- und Sicherheitsrücksichten geboten waren, im großen und ganzen jedoch den Lebensmittelmarkt im Centrum der Stadt belassen. Es wurde angeordnet, daß der Domplatz und der Rathhausplatz bis auf weiteres ausschließlich als Gemüse-markt verwendet werden; in folgedessen wurden sämtliche Greisklerinnen mit Obst zc. mit Ende August von dort ent-fernt und auf den bisherigen Mehlmarkt auf dem Pogacar-platz verlegt; dieser Platz hat von nun an als specieller Obstmarkt zu dienen. Der sogenannte Bauernmarkt, welcher provisorisch hinter dem alten Ucealgebäude abgehalten wird, soll auf den schattigen Franzensquai verlegt werden, wäh-

Wilmert hatte seine Hoffnungen auf die Ge-liebte des ermordeten Wenzel Lauer gebaut, da er richtig voraussetzte, daß deren Vernehmung neue Gesichtspunkte zutage fördern werde. Diese „Zige-ner-Lotti“, wie sie im Hause, wo sie gewohnt, genannt wurde, mußte auch in dessen wahrscheinlich sehr un-lautere Geschäfte eingeweiht sein. Denn es lag die Vermuthung am nächsten, daß Wenzel Lauer von einem seiner Complicen ermordet worden war, und zwar hatte man entweder den Mitwisser einer ver-brecherischen Handlung aus dem Wege schaffen, oder den Theilnehmer an einer solchen um seinen Beute-theil betrügen wollen.

Zu Wilmerts größter Enttäuschung war aber diese wichtige Person — Lauers Geliebte, die Zige-ner-Lotti — spurlos verschwunden. Wie sich nachträg-lich herausstellte, hatte das Frauenzimmer, auf wel-chem der Verdacht ruhte, sich an einem Einbruchs-diebstahl betheiligte zu haben, gegründete Ursache, sich dem nach ihr ausblickenden Auge des Gesezes zu ent-ziehen.

Jedenfalls hatte Lotti ihre Vorsichtsmaßregeln sehr geschickt getroffen, denn sie war schon am Mor-gen des Tages, an dem der Mord geschahen, „aus-gerückt“, wie die Wohnungsgeberin meinte. Kurz vor-her hatte ein sehr verdächtig aussehendes Frauen-zimmer die Meldung gebracht, daß im Nebenhanse mehrere Verhaftungen stattgefunden hätten, und die-ses mußte Lotti bewogen haben, sofort das Weite zu suchen. Später stellte sich denn auch durch die Gestän-dnisse der verhafteten Einbrecher heraus, daß Lotti wirklich thätige Hilfe bei dem Diebstahl geleistet hatte. (Fortsetzung folgt.)

rend der Eier- und Geflügelmarkt auf dem jetzigen Stand-platz verbleibt. Durch diese Anordnung dürfte vorläufig sowohl dem tausenden Publicum als auch den Interessen für die öffentliche Sicherheit am besten gedient sein.

Sowohl der bezügliche Bericht des Bürgermeisters als auch der gemeinderäthliche Referent konnten nicht umhin, bei diesem Anlasse die dringende Nothwendigkeit der Errichtung einer städtischen Markthalle zu betonen. Namentlich die Ver-hältnisse auf unserem Fleischmarkte lassen eine Hinausschie-bung der Lösung dieser Frage kaum zu. Der fortwährende Transport des Fleisches und der Verkauf auf offenen Stän-den, wo dasselbe dem Einflusse der Witterung und verschie-denen Insecten ausgesetzt ist, gereichen der Qualität der Ware gewiß nicht zum Vortheile. Durch Errichtung einer Markthalle, wo sämtliche Fleischverkäufer, welche jetzt auf offenen Ständen ihre Ware feilbieten, weiters unser primi-tiver Fischmarkt, die Obst- und Gemüseverkäufer zc. unter-gebracht werden könnten, würden die ewigen Calamitäten mit unserem sonst lebhaften Lebensmittelmarkte gehoben werden. Die Vortheile der Kühlvorrichtungen, welche mit der Markthalle verbunden wären, sind so evident, daß dieselben nicht erst besonders hervorzuheben zu werden brauchen, in-sbesondere wenn man bedenkt, daß den Fleischhauern derzeit nur der alte städtische Eiskeller zur Verfügung steht.

Um aber jetzt schon wenigstens theilweise den verschie-denen Uebelständen zu begegnen, empfahl der Referent die Anordnung, daß Obst und Gemüse nur auf wenigstens 60 cm hohen Verkaufsbänken feilgeboten werden dürften, das unpassende Auflegen der Körbe mit Victualien auf dem bloßen Boden aber verboten werde. Auf diese Weise würde die Verunreinigung der Lebensmittel durch Hunde sowie durch Straßensaub hintangehalten, zugleich aber auch die Beschädigung und der Einkauf der Ware erleichtert werden. Referent Vicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis stellte daher namens der Polizeisection den Antrag, der Gemein-de-rath möge die vom Stadtmagistrate in betreff des Lebens-mittelmarktes getroffenen provisorischen Anordnungen ge-nehmigen und gleichzeitig beschließen, daß aus sanitären Rücksichten auf dem hiesigen Lebensmittelmarkte allmählich Verkaufsbänke einzuführen sind, wie dies auch in anderen Städten bereits vielfach der Fall ist.

In der Debatte, die sich über den Antrag des Referenten entspann, trat Gemeinderath Tosti für die Verlegung des Lebensmittelmarktes auf den St. Jakobsplatz ein, welche umso dringender sei, als infolge des überaus regen Wagen-verkehrs auf dem Alten Martie der Zugang vom Jakobs-viertel zum gegenwärtigen Marktplatz sehr schwierig ist. Sollte jedoch sein Antrag auf Verlegung des Lebensmittel-marktes nicht angenommen werden, dann beantrage er, daß die Angelegenheit nochmals an die Polizeisection verwiesen werde. Während der Ausführungen des Gemeinderathes Tosti gab ein Galleriebefucher seiner Zustimmung durch kräftige Zurufe Ausdruck, während der Referent mit Berecht-nungen bedacht wurde, weshalb der Vorsigende sich veranlaßt sah, solche Zurufe als unanständig zurückzuweisen.

Gemeinderath Dr. Tavar betonte, daß der Antrag Tostis auf Verlegung und Zweitheilung des Lebensmittel-marktes eines gefunden Kernes nicht entbehre; da es sich im vorliegenden Falle jedoch bloß um provisorische Anord-nungen handelt, wolle er auf die Angelegenheit nicht näher eingehen, wohl aber möchte er die Aufmerksamkeit auf den Milchverkauf lenken. Durch Untersuchungen, welche der Leiter der chemischen Versuchsanstalt vorgenommen, ist constatirt worden, daß 50 % der zu Markte gebrachten Milch ver-fälscht sind. Redner ersucht daher den Bürgermeister, diesem unreellen Treiben seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und das Markt-Commissariat zu beauftragen, gegen die Milchverfäls-cher unnachsichtlich vorzugehen.

Bürgermeister Hribar erklärte, daß die Milch vom Marktcommissär auch bisher häufig untersucht und Ver-fälscher derselben mit Strafen belegt wurden; er werde je-doch das Nöthige veranlassen, daß in Zukunft gegen Milch-verfälscher noch strenger vorgegangen werde.

Nachdem noch Gemeinderath Terdina für den An-trag Tosti eingetreten, wurde zur Abstimmung geschritten, wobei der Antrag des Gemeinderathes Tosti abgelehnt und der Antrag des Referenten Dr. Ritter von Bleiweis an-genommen wurde.

In seiner Schlussrede gab der Referent dem Wunsche Ausdruck, daß der Gemeinderath bald in die Lage käme, die Frage der Errichtung einer städtischen Markthalle einer günstigen Lösung zuzuführen.

(Die Kaiser Franz Josef-Brücke) wird, wie „Slov. Narod“ aus kompetenter Quelle erfährt, am 4. October eröffnet und dem Verkehr übergeben werden.

(Für Viehzüchter.) Der Landesauschuss wurde vom Landtage beauftragt, beim Ankauf von Zucht-stieren auf heimische Zucht Rücksicht zu nehmen und solche Stiere im Lande selbst anzulassen, wenn sie die entsprechende Eignung besitzen und reinrassig (Möllthaler, Pinzgauer oder Mühlthaler-Murböchner) sind. In Ausführung dieses Auftrages werden die Viehzüchter, die solche junge Stiere im Alter von 1 1/2 bis 2 Jahren bes-itzen, hiermit eingeladen, dieselben vor die diesbezügliche Commission in nachstehenden Orten vorzuführen, und zwar: in Raiburg am 16. October, in Rasse n s u f h am 16. October, in Laibach am 8. October (9 Uhr vor-mittags), in Jelice n v r h bei Idria am 14. October. In Laibach wird als Standort zu diesem Zwecke der Hof der t. l. Landwirtschaftsgesellschaft auf der Polana bestimmt. In den übrigen angeführten Orten aber ist der Versamm-lungsort auf dem Viehmarkte des betreffenden Ortes. Der trauische Landesauschuss wird weiters im Monate October Zuchtstiere der Pinzgauer, Möllthaler und der Mühlthaler-Murböchner Race gegen Vergütung der halben Ankaufskosten, und zwar in erster Linie an Gemeinden, sonach auch an private Viehzüchter vertheilen. Diesbezügliche Gesuche sind

bis zum 6. October 1901 an den Landesaussschuß in Laibach zu richten. Jedem Gesuche muß der Betrag von 20 K angegeschlossen werden, welcher zu Gunsten des Landesfondes verfaßt, wenn der Gesuchsteller den ihm zugewiesenen Stier nicht übernehmen will.

(Ein Staatsbahnbeamtentag) wird Ende October seitens der Leitung des österr. Eisenbahn-Beamten-Vereines nach Wien einberufen werden. Auf demselben gelangen die dringendsten und brennendsten Fragen der Beamten der k. k. österr. Staatsbahnen zur Erörterung. Eine äußerst rege Beteiligung und die Entsendung von Deputationen aus allen Knotenpunkten des weitverzweigten Staatsbahnnetzes sind heute schon verbürgt.

(Vermählung.) Am 25. d. M., mittags, findet in der hiesigen Domkirche die Trauung des Herrn Dr. Aug. Edlen von Plachti-Pruchenheim, Adjuncten der k. k. krainischen Finanz-Procuratur, mit Fräulein Paula Tschsch, Tochter des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Tschsch, statt.

(Studienreise.) Die Zöglinge und die Lehrer an der Weinbauschule in Krems sind in Gurfeld befaßt die regenerierten Weinberge und sonstigen Weinanlagen des Gerichtsbezirkes Gurfeld, Landstraß und Rudolfswert eingetroffen. Uebermorgen kommen dieselben nach Laibach und begeben sich Samstag nach Wippach.

(Controlversammlungen.) Die Controlversammlung der Militär-Urtauber, Reservisten und Ersatzreservisten findet heuer für die Stadt Laibach, und zwar: für die Mannschaft des k. und k. 17. Infanterie-Regimentes am 10. October, aller übrigen k. und k. Infanterie-Regimenter am 11. October, der k. und k. Jägerbataillone am 12. October und aller übrigen Waffengattungen am 14. October l. J. jedesmal um 9 Uhr vormittags in der Peterstraße statt. Die Nachcontrolversammlung wird am 11. November zur selben Stunde und ebendasselbst abgehalten werden.

(Heimkehr der letzten Batterie vom Schießplatze.) Am 17. d. M. langte die eine Batterie des in Laibach garnisonierenden Feldartillerie-Regimentes, vom Schießplatze in Gurfeld auf dem Rückmarche nach Laibach begriffen, in Rudolfswert an, woselbst sie bis gestern früh verblieb. Dieselbe hatte wegen der unter der Mannschaft ausgebrochenen Typhuskrankheit bis zum 17. d. M. auf dem Schießplatze verbleiben müssen, ohne sich an den Manövern betheiligen zu können.

(Stimme aus dem Publicum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die äußere Verputzung des neuen Gerichtsgebäudes geht der Beendigung entgegen, und immer deutlicher kommen die schönen Formen dieses Kolossalbaues zum Vorschein. Hierbei fällt es auf, daß derselbe keine öffentliche Uhr besitzt. Und doch ist eine solche, man kann sagen, unumgänglich notwendig. Die Parteien werden auf genau bestimmte Zeit zur Verhandlung vorgeladen, und erscheinen sie nicht pünktlich, so haben sie oft sehr üble Folgen davonzutragen. Eine richtige und maßgebende Uhr, nach welcher sich die Parteien richten könnten, erscheint umso notwendiger, als es in der nächsten Nähe des Gerichtsgebäudes keine öffentliche Uhr gibt. Den maßgebenden Factoren wäre man daher für die Anbringung einer Uhr zu besonderem Danke verpflichtet.

(Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hält nicht, wie in der letzten Nummer irrig berichtet, morgen, sondern heute um 2 Uhr nachmittags eine öffentliche Sitzung mit dem bereits gebrachten Programme ab.

(Vom Krainburger Gymnasium.) Diese nun zum zweitenmale alle 8 Classen umfassende Anstalt fängt an sich zu consolidieren und dürfte sich hinsichtlich der Schülerzahl auf einer Höhe halten, wie wir sie sonst bei Provinzgymnasien kaum vorfinden. Die Durchschnittszahl betrug in den letzten Jahren rund 450. Durch die Entfernung der meisten auswärtigen Elemente wurde für das laufende Schuljahr die vorjährige Schüleranzahl um soviel vermindert, daß eine Parallelabtheilung (für die V. Classe) aufgelassen werden konnte, während für die vier unteren Classen je eine solche stehen blieb, so daß das Gymnasium zwölf Classen umfaßt. Diese Einschränkung erscheint aus dem Grunde angezeigt, weil zwölf Classen, allerdings mit irregulärer Benützung des Zeichenkaales und des naturwissenschaftlichen Lehrzimmers, im Gymnasialgebäude selbst zur Noth untergebracht werden können, während im abgelassenen Schuljahre eine der bestehenden Classen außerhalb des Schulgebäudes Unterkunft suchen mußte. — Vorläufig — ein Plus ist nicht ausgeschlossen — sind für das lauf. Schuljahr 452 Schüler aufgenommen (I.a u. I.b 84, II.a u. II.b 89, III.a und III.b 67, IV.a und IV.b 57, V. 42, VI. 44, VII. 33, VIII. 36).

(Der Kindergarten des evangelischen Frauenvereines), der im Frühjahr mit verheißungsvollen Anfängen ins Leben getreten ist, nimmt mit 1. October seine Thätigkeit wieder auf. Vom 1. bis 14. October werden die Anmeldungen von Frau Pfarrer Jaquemar (Maria Theresien-Strasse) entgegengenommen, und am 15. October wird mit der Beschäftigung der Kleinen begonnen werden. Die Aufnahme der Kinder findet, entsprechend dem Charakter dieses Kindergartens, nur in beschränkter Anzahl statt. In sanitärer und hygienischer Beziehung steht Herr Sanitätsrath Primarius Dr. Bock der Anstalt als Beirath zur Seite.

(Hochwasser und Missernte.) Man schreibt uns aus Littai unter dem 17. d. M.: Das Regenwetter in unserem Savelthalgebiete bewirkte, daß die meisten Wähe aus ihrem Bette traten und hiedurch einen bedeutenden Schaden an den Culturen anrichteten. Sowohl die Gurf als auch der Themenbach und der Metabach sind an vielen Orten ausgetreten und haben zumeist das bereits abgemähte Grummet mitgerissen; ein großer Theil desselben war durch den langwierigen Regen verdorben worden. Die Felbculturen, insbesondere die Hülsenfrüchte und Erdäpfel, drohen in

Fäulnis überzugehen, aber auch der Kukuruz und der Heiden, welche gute Ernte versprochen, haben stark gelitten. — In unseren Weingebenden versprachen sich die Weinbauer eine durchwegs gute Fehlung, da sich die Weinrebe recht gut entwickelte und einen vollen Traubenansatz zeigte. Der anhaltende Regen behinderte jedoch die Zudermentwicklung und verursachte, daß die Beeren aufspringen und in Fäulnis überzugehen drohen. Im Hinblick auf das Angeführte läßt sich kaum eine mittelschlechte Weinernte erhoffen. — Der Savelfluß zeigte heute früh am Littai Pegel einen Stand von 2 m 86 cm über dem Normale. Der im Laufe dieser Tage stark angewachsene Fluß riß heute nachts einen am Brückenjoch befestigten, dem hiesigen Realitätenbesitzer Herrn Franz Slanc gehörigen neuen Brückentag mit sich, wodurch der Genannte einen Schaden von 160 K erlitt. — ik.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. September kamen in Laibach 21 Kinder (31.18 %) zur Welt, darunter 3 Todtgeburten, dagegen starben 26 Personen (38.61 %), und zwar an Masern 1, an Scharlach 1, an Tuberculose 3, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 2, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 19 Ortsfremde (38.4 %) und 11 Personen aus Anstalten (42.3 %). Infektionskrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 1, Ruhr 5, Keuchhusten 1.

(Sanitäres.) Vor kurzem kam in der Ortschaft Niedermösel, Bezirk Gottschee, der Scharlach zum Ausbruch. Es erkrankten daran 15 Kinder, von denen sich aber die meisten schon im Stadium der Reconalescenz befinden. Zur Verhütung der Ausbreitung dieser Epidemie wurden alle vorgeschriebenen Maßregeln eingeleitet und der Schulbesuch aus dieser Ortschaft vorläufig auf sechs Wochen eingestellt.

(Heilserumerfolge.) In letzter Zeit erkrankten in vier Ortschaften des politischen Bezirkes Tschernembl 9 Kinder an der Diphtherie. Sechs mit Heilserum behandelte Kinder sind genesen, zwei ärztlich nicht behandelte dagegen gestorben; ein Kind ist noch krank.

(Ueberfallen.) Der Besitzersohn Anton Dobnikar aus Turstocelo, Ger. Bez. Umgebung Laibach, wurde in der Nacht zum 17. d. M. auf der Straße nach Billiggraz von Georg Jorc und dessen Knechte Johann aus Gaberje überfallen. Die beiden schlugen ihn mit Prügeln blutig und nahmen ihm seine Harmonika im Werte von 80 K gewaltsam weg. — Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet. — l.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Rittershaus-Concert.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der berühmte Tenorist, königl. Hofopernsänger Alfred Rittershaus, gelegentlich einer größeren Tournee, demnächst hier, und zwar im October einen Opern- und Lieder-Abend zu veranstalten. Das Programm ist dasselbe, welches der Künstler unlängst in der Berliner Sing-Akademie mit durchschlagendem Erfolge zur Wiedergabe brachte. Es enthält Perlen der Opern- und Lieder-Literatur. Alfred Rittershaus, ein Sohn des bekannten Dichters, war früher activer Artillerie-Officier, und es geschah auf directe Anregung des verstorbenen Kaisers Friedrich, daß er das Schwert mit der Leier vertauschte. Der Name des Sängers hat in Deutschland wie im Auslande gleich guten Klang. Seine Gastspiele an der Berliner Hofoper, am Hoftheater in Dresden, am Hamburger Stadttheater, an der königl. Hofoper in Budapest (in den Muster-Aufführungen der Wagner'schen Tondramen sang er dort mit glänzendem Gelingen den Lohengrin, Tannhäuser, Siegmund und Siegfried), waren ebenso erfolgreich als seine Wirksamkeit am königl. Theater in Lissabon, am Scala-Theater in Mailand, am Teatro San Carlo in Neapel u. Ueber das letzte Auftreten des Künstlers an der Hofoper in Berlin, wo er in den auf Befehl des Kaisers veranstalteten italienischen Aufführungen neben Frau Melba und Herrn d'Andrade gastierte, schreibt ein dortiges Blatt: „Alfred Rittershaus darf mit Recht als einer der ersten Tenoristen Deutschlands bezeichnet werden. Phänomenale Stimmittel, hervorragende Gesangskunst, temperamentvoller Vortrag, männlich schöne Erscheinung vereinigen sich bei ihm zu einem vollendeten Ganzen“.

(„Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.“) Inhalt der 380. Lieferung (Kroatien und Slavonien): 1.) Geschichte der Stadt Ugram, von Robert Pinter. 2.) Das kroatische Küstenland, von Dragutin Hirc. — Illustrationen von Robert Auer, Ferdo Kovacevič, Zvan Tisov, Nikola Mazič und Clemens Erncić.

(«Narodno-gospodarski Vestnik.») Inhalt der 6. Nummer: 1.) Entwurf über die Aenderung der Gewerbe-Ordnung. 2.) A. L.: Handelswesen. 3.) — r.: Die krainischen Landesfinanzen. 4.) Die Handels- und Gewerbekammer für Krain. 5.) Verschiedenes. 6.) Rado Murnik: Der Anfänger. 7.) Veränderungen in den Gewerbe- und Genossenschaftsregistern in Krain. 8.) Marktbericht und Marktpreise. 9.) Ammoncen.

(«Laibacher Schulzeitung.») Inhalt der 9. Nummer: 1.) Ab. Stifter: Merkpruch. 2.) Alba Hintner: Der Hausbischof. 3.) Dr. Fr. Riedl: Zur Geschichte der deutschen Grammatik. 4.) Dr. Joh. Mathäus Klimesch: Wie fördert der Geschichtsunterricht die moralische und intellektuelle Bildung, und wie läßt sich im besonderen die Gedächtniskunst diesem Unterrichtszweige dienstbar machen? 5.) Zur Reform des höheren Mädchenbildungswesens. 6.) Aus Stadt und Land. 7.) Rundschau. 8.) Mannigfaltiges. 9.) Mittheilung. 10.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau. 11.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Geschäftszeitung.

(Stipendien für Gewerbetreibende zum Besuche der Maschinenhalle und der sonstigen Einrichtungen des k. k. Gewerbeförderungsdienstes in Wien.) Laut einer hiesigen Handels- und Gewerbekammer zugewiesenen Theilung hat das k. k. Handelsministerium mit dem Besche vom 27. Februar d. J., Zahl 6578, verfügt, daß insonders rücksichtswürdigen Fällen an nicht in Wien wohnende Gewerbetreibende Stipendien zum Besuche der Maschinenhalle und der sonstigen Einrichtungen des k. k. Gewerbeförderungsdienstes in Wien verliehen werden können. Stipendien wird hiebei außer den Fahrtkosten (Personen zug dritter Classe) ein Tagelohn von 6 K gewährt. Die Dauer des Aufenthaltes in Wien werden höchstens drei Wochen angenommen. Um diese Stipendien für den Besuche möglichst nutzbringend zu gestalten, werden nur solche Besuche berücksichtigt werden, die den folgenden Bedingungen entsprechen: 1.) Einzelbewerber (Einzeln Gewerbetreibende können nur dann ein Stipendium erhalten, wenn sie in ihrem Gewerbe nachweislich den Gewerbebetrieb einzuführen gedenken. Die den erforderlichen Besuchen enthaltenden Besuche sind von der zuständigen Gewerbeschaft genossenschaft beim k. k. Handelsministerium eingubunden und mit der Abschrift des Protocollses jener Gewerbeschaft zu belegen, in der die Auswähl der Mitglieder von gewerblichen Verbandsvereinen (Gewerbeschaften) können derartige Stipendien verliehen werden, wenn es sich um die Gründung einer Gewerbeschaftsgenossenschaft, die Veranstaltung einer Erziehungsaussstellung oder eines Fachcurfes, die Errichtung einer Centralwerkstätte oder eines ähnlichen genossenschaftlichen Betriebes oder einer sonstigen in den Rahmen des Gewerbeförderungsdienstes fallenden Veranstaltung handelt. In dem an das k. k. Handelsministerium zu richtenden Gesuche haben die Bewerber die geplante Veranstaltung und die von ihnen selbst zu deren Vertvirklichung getroffenen Maßnahmen bekannt zu geben. — 3.) Gewerbeschaften, Vereinigungen, besondere Gewerbeschaften, gewerbliche Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Arbeitervereine u. dgl. können zum gemeinlichen Besuche der Maschinenhalle und der sonstigen Einrichtungen des Gewerbeförderungsdienstes des k. k. Handelsministeriums mäßige Zuschüsse zu den Reisetkosten aus dem Gewerbeförderungscredite erhalten, wenn sie selbst oder gewerbefreundliche Stellen den unbemittelten Theilnehmern an der Excursion Zuschüsse gewähren. Im Gesuche ist das k. k. Handelsministerium ist die vorausgeschickte Anzahl der Teilnehmerzahl und die Höhe der letztgenannten Zuschüsse zugeben. — 4.) Besuche aus einem Orte, in dem sich in der Nähe ein Gewerbeförderungsanstalt befindet, mit einer Maschinenausstellung besteht, finden keine rücksichtigung.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau

Kaiser Nikolaus in Frankreich.

Dünkirchen, 18. September. Mittags 12 Uhr Kanonenschüsse das Herannahen des Schiffes, welchem sich das russische Herrscherpaar befand.

Dünkirchen, 18. September. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und Ministerpräsident Delcassé verließen um 10 Uhr 15 Min. in einem die „Cassini“ und begaben sich an Bord der Kaiserin, der er die Hand küßte und seine warmen Händedrucke. Präsident Loubet wandte sich zur Kaiserin, der er die Hand küßte und seine zum Ausdruck brachte. Nach der Vorstellung gab den Kaiserin und die Kaiserin zu wiederholten Malen in warmen Worten ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, in Frankreich zu befinden, dessen entzückendsten im Jahre 1896 sie nicht vergessen hätten. Das Gespräch sprach dem Minister des Aeußern gegenüber, aus, ihn wiederzusehen. Hierauf passierte die Kaiserin, Kaiser Nikolaus und Ministerpräsident Waldeck-Rousseau an der Seite der Kaiserin von verblieb.

Dünkirchen, 18. September. Beim Handelskammer hielt Präsident Loubet unter der Aufmerksamkeit der Anwesenden, die sich im Saale erhoben, folgenden Trinkspruch: „Sire, im Namen reichs, das seit der Kunde von Ihrer bevorstehenden seiner Freude durch die soeben gewährten, unseren Willkommgruß entgegennehmen zu wollen. In der Suche, dem, wie vor fünf Jahren, die halbvolle Republik einen Beweis für den guten Einbruch der bürfen, den Sie bei Ihrem ersten Besuche in Frankreich pfangen haben. Das ganze Land ist umso mehr dieser neuerliche Besuch ganz besonders bilden die Marine gilt. Die eine wie die andere weiß, daß es Ihnen auf Ihrer Vorbeifahrt von unseren gebrachten Huldigungen sind jenen gleich, die Punkte Frankreichs das geliebte Herz der großen Nation begrüßen würden, die mit der stimrende Interessen einer von Tag zu Tag benden Politik ihrer Regierungen, Sie, die

Lottoziehung vom 18. September.

Brünn: 19 6 14 13 90.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 308.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Windst. bez. Himmel, Niederschlag in Millimeter. Data for 18. and 19.9.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funzel.

Große Auswahl von Schablonen

für Zimmermaier, neueste Muster, billigste Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. (935) 11-6

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischelweiss)

ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das Ideal eines Nährpräparates für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. (1080) In den Apotheken und Droguerien. 15-6

Wohnung

mit vier Zimmern und Cabinet sammt Zugehör, wird für sofort gesucht. - Anträge an Frau Patsche, Römerstrasse Nr. 17, Laibach. (3393) 2-2

Jeden Freitag und Fasttag

sind ausgewählte Sorten

Seefische

bei

Ant. Stacul

zu haben. (3296) 3-3

Die Buchhandlung

Kleinmayr & Bamberg

Laibach

Congressplatz Nr. 2

empfiehlt ihr

vollständiges Lager

sämtlicher an den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere am k. k. I. und II. Staatsgymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführt

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen.

Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben. (3302) 10-6

gierung empfindet tiefe Dankbarkeit für die Ehre, die Sie ihm erwiesen, und indem ich diese Gefühle verdolmetsche, erhebe ich mein Glas auf die ruhmreiche Regierung Eurer Majestät, auf das Wohlgergehen Ihrer Majestät der Kaiserin, und auf den ruhmvollen Erfolg der russischen Marine, die sich noch gestern mit unserer in den Gewässern des äußersten Ostens verbrüderte. Diese mit einer gewissen Bewegung gesprochenen Worte des Präsidenten machten auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck, der sich in gedämpften Bravo-Präsidenten sichtbar angenehm berührt, erhob lächelnd das Glas. Dann erwiderte Kaiser Nikolaus: Die Kaiserin und ich empfinden ein ganz besonderes Vergnügen, wieder nach Frankreich gekommen zu sein und inmitten der befreundeten und verbündeten Nation zu verweilen, und wir sind gerührt durch den uns bereiteteten, so sympathischen Empfang. Mit lebhafter Genugthuung habe ich das glänzende und aufrichtigste Danke verpflichtet, dass Sie mir dieses herrliche Schauspiel bei der Ankunft in den französischen Gewässern boten. Ich trinke auf das Gedeihen der französischen Flotte, die sich in den Gewässern des äußersten Ostens mit meiner verbrüderte. Auf Ihr Wohl, Herr Präsident, und auf das ganz Frankreich. Dieser Toast wurde mit Jubel aufgenommen.

Südamerika.

Colon, 18. September. Der Kreuzer „Pinzon“, der bisher zurückgekehrt ist, überbrachte die Nachricht, dass die columbischen Regierungstruppen die Liberalen am 14. d. M. vollständig zersprengt und deren Geschütze und Munition erbeuteten.

Hünstirchen, 19. September. Seine Majestät der Kaiser ist gestern, von brausenden Ozean-Rufen einer riesigen Menschenmenge empfangen, hier eingetroffen. Seine Majestät besichtigte nachmittags die Cabettenschule und besaß sich sodann in das bischöfliche Palais, wo nach den Empfangen ein Cercle abgehalten wurde. Der Monarch reiste abends, von gleich begeisterten Kundgebungen begrüßt, nach Wien zurück.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Stankiewicz Heinrich, Das Urtheil des Zeus, K 1.20. ... Glash A., Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der ... Mirandoli C. P., Die Auto- ... Bentheim D. v., An- ... Saunier L., Pratische Rath- ... Feininger, Dr. A. W., ... Parzer-Rühbacher Alfred, ... Dufour P., ... Frankreich bis zur Neu- ... Die gewerbliche Er- ... Pfau R. Fr., ... Organisation I., K 6.- ... Verjüngung, zur Theorie und ... Creditrecht, K 12.- ... Speculantenthum, K -60.- ... Teuer- ... Maler IV., K 3.- ... Curorte und Bäder in Algerien, ... Die gynäkologischen Opera- ... Feilchenfeld ... Fischer, Dr. ... Die Krank- ... Die Trinksitten, ... Die sociale Bedeutung, K -60.- ... Frid, ... Wie wirkt der Alkohol auf den ... Lang D., Alkoholgenuss und Ver- ... Die Frauen und der ... Wider unseren ... Männer über die Alkohol- ... Wie schaffen und er- ... Dittich, Dr. G., ... Die Natur- ... Krämpfen und Krampfkrankheiten, ... Die Naturheilmethode bei Haut-

Borrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. September. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with columns: Markt-Preis, Markt-Preis, Markt-Preis. Lists various goods like Butter, Eier, Milch, etc. with prices.

Advertisement for Annie von Gelre, Lee Heine, Prévost M., Truth, and Frauenthe and Frauenliebe. Includes a portrait of a woman and publisher information: Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for Seefische (sea fish) at Kleinmayr & Bamberg. Features a large 'M' logo and text: 'Jeden Freitag und Fasttag grosse Auswahl frischer Meerfische bei J. C. Praunseiss'.

Advertisement for Schulbücher (school books) at Kleinmayr & Bamberg. Text: 'Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben. (3302) 10-6'.

Advertisement for T. Mencinger, Halbensteiner Ida, and Johanna Schubert. Includes text about a death notice and a book recommendation: 'Für die deutsche und slovenische Sprache geprüfte Lehrerin'.

